

Predigt 18.01.2026 - Ev. Kirchengemeinden Durmersheim

„Dankbarkeit und Freude“

(Philipper 1)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGT BITTE

Himmlicher Vater, schaffe Du in unseren Herzen Raum für Dein Wort. Wir wollen es voller Vertrauen und bereit zum Gehorchen hören.

Amen.

PREDIGT

Der Gefängnisaufseher von Philippi wusste sehr genau, dass ein Gefängnis für Paulus nur eine andere Art des Rednerpultes oder der Kanzel war. Paulus war nicht aufzuhalten. Wo immer er war – er tat das, was er als ein Diener von Christus Jesus zu tun hatte: er predigte und führte Menschen zum Glauben an Jesus. So, wie ihn damals, als Paulus das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus nach Philippi gebracht hatte. Im Gefängnis von Philippi saß Paulus, wie immer war er unschuldig, außer, dass er von Jesus sprach. Das gefällt auch heute nicht allen, wenn wir das tun. Und Paulus sang um Mitternacht Loblieder für Gott – im Gefängnis. Und alle dort hörten es. Und am Ende kam er – der Gefängnisaufseher – zum Glauben an Jesus. Das war der glücklichste Moment in seinem Leben. Und er hat Paulus und Silas vor Augen, wie er ihnen mit warmem Wasser die Wunden auswäscht und danach mit den Heilsalben seiner Frau einschmiert. Sein Leben lang hat er gewusst, dass er dem Gefangenen Paulus alles verdankt. Seine ewige Rettung. Seine Freude an Jesus. Dass er jetzt ein Kind des lebendigen Gottes war. Seine Familie konnte wirklich mit Paulus mitfühlen. Der schon wieder im Gefängnis sitzt. Die Philipper wissen gut Bescheid über Paulus, sie sind ständig in Kontakt. Vor einiger Zeit haben sie auch einen Christen von ihren Hausgemeinden, den Epaphroditus mit Geld und Nahrungsmitteln, mit einem Brief und vielen Grüßen von allen zu Paulus ins Gefängnis geschickt. „O Epaphroditus, wie geht es denn Lydia und ihrer Familie? Und dem Gefängnisaufseher? Kann seine kleine Eunike schon laufen? Du sollst mich

also von Lucius fest in den Arm nehmen – und er betet jeden Tag für mich?“ Welche Freude hat Paulus an diesen Christen in Philippi. Vom ersten Moment an, seit Lydia getauft wurde, waren diese Menschen eine neue Familie für ihn. Keine andere Gemeinde hat so ein herzliches und inniges Verhältnis zu Paulus – jedenfalls ist das das Bild, dass wir aus seinen Briefen an die Gemeinden gewinnen. Epaphroditus ist nun im Gefängnis – vielleicht sitzt Paulus in Rom, vielleicht aber auch in Ephesus im Gefängnis, genau wissen wir das nicht – krank geworden. Und nach seiner Heilung schickt ihn Paulus schnell wieder nach Philippi, weil sie sich dort schon Sorgen um Epaphroditus gemacht haben. Und an seiner Seite ist ja Timotheus, sein junger Missionsschüler. Auch er war damals in Philippi dabei und hilft Paulus jetzt dabei, seine Briefe zu schreiben. Und lächelt beim Gedanken daran, wie gut ihnen der selbstgemachte Käse der Lydia geschmeckt hat.

Sicherlich ist er auch oft mit Paulus beim Beten für die Gemeinden, wenn sie beide da knien und namentlich die Gemeinden und die Menschen dort durchgehen. Besonders für die Hauskreisleiter, die Gemeindeleiter und die Diakone beten sie dann. Und dafür, dass noch viele Menschen das Evangelium hören können. Aber auch wenn er nachts allein in seiner Zelle auf dem Boden liegt, ausgestreckt zum Gebet, die Stirn auf dem Boden, betet Paulus – er ringt um die Gemeinden. Wenn er Briefe, Besuch, Nachrichten bekommt. Vom Streit. Von Irrlehrern. Von Gemeindespaltungen. Von Intrigen gegen ihn. Von der Verfolgung der Christen durch die römische Verwaltung und die Nachbarn. Paulus ist von uns allen am allerweitesten entfernt von jeder Gemeinderomantik. Wenn Du denkst, Du denkst nüchtern über Gemeinde – Du bist ein Schwärmer im Vergleich zu Paulus! Es gab keinen Abgrund moralischer Verfehlungen, vorgetäuschten Glaubens, von Verrat und Feindschaft, den er nicht ausgekostet hatte. Aber Paulus ist so sehr Realist im Blick auf die Gemeinde, dass er weiß, wem die Gemeinde gehört: Jesus. Also betet er. Er lobt Jesus für Seine Herrlichkeit und Liebe und betet diese Liebe herunter in die Herzen der Gläubigen. „Ach Herr, schenke den Christen in Ephesus, dass sie wirklich stark werden innerlich und Deine Liebe erkennen!“ „Herr, schenke den Christen in Korinth, dass sie wirklich von Deiner Liebe erfüllt werden und nicht mehr allem hinterherrennen, das besonders spektakulär ist.“ Und dann geht sein innerer Blick nach Philippi und er lächelt im Gebet. „Herr Jesus, wie danke ich Dir für die Grüße, für die Liebe, für den leckeren Käse. Ich danke Dir für Lydia, ich danke Dir für den Gefängnisaufseher und seine kleine Eunike. Und danke, dass sie so treu im Glauben zu mir stehen und zu Deiner Ehre leben. Du hast ihren Glauben gewirkt und ich weiß, Du wirst sie

durchtragen, auch durch die Verfolgung und die Anfeindungen, die sie gerade durchleben. Hilf ihnen, auch im Leiden treu zu bleiben. Dass sie es mit Freude annehmen als eine große Ehre, wenn sie um Deines Namens willen verfolgt werden und Schwieriges erleben, so wie sie es ja auch an mir sehen. Und Herr, so bitte ich: *Ihre Liebe soll immer noch größer werden und immer mehr geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis. Sie sollen selbst überprüfen können, worauf es ankommt. Führe und bewahre sie im Glauben, damit sie fehlerlos sind und keinerlei Anstoß erregen an dem Tag, an dem Du wiederkommst.*“

Was für ein Segen, wenn Gemeinden – wenn wir – solch einen Fürbitter und Beter haben. Und was für ein Segen, wenn wir lernen, wie Paulus zu beten. Beständig. Von Enttäuschungen und Schwierigkeiten unbeeindruckt. Und mit dem Blick für das Geistliche. Suchen Sie einmal in den Briefen des Paulus zusammen, wofür er betet. Das ist oft doch sehr verschieden von unseren Gebeten. Paulus betet für den inneren Menschen, für den einzelnen Christen vor dem Thron Gottes und in seiner Beziehung zu Gott.

Paulus ist ein Beter! Und es ist für ihn so selbstverständlich, dass er davon sprechen kann, ohne dass es ein geistliches Posen, ein sich in Szene setzen, ist. Das ist einfach so. Paulus hat so hart gelernt, dass seine eigene Frömmigkeit nichts wert ist, weil er als der frömmste Pharisäer Jesus selbst verfolgt hat. Paulus rühmt nur noch eins: das Kreuz Jesu! Deshalb ist uns Paulus manchmal so fremd. Erscheint er uns so überheblich. Auch in diesem Brief kann das so wirken. Das liegt daran, dass für ihn die Grundlage in allem ist, dass Jesus alles ist. Was er tut- es tut Jesus. Wenn ihm etwas gelingt – es ist Jesus. 100 Prozent Gnade. Wenn Paulus auf uns großspurig oder eingebildet wirkt, dann liegt das daran, dass wir ihn als fleischliche Menschen lesen. Als solche, die noch immer etwas von sich halten. Ja wir wissen um unsere Fehler. Aber insgesamt ist das Vorzeichen vor unserem Leben ein Plus, unsere Mängel kratzen am schönen Lack, aber insgesamt sind wir in Ordnung. Da wirkt es unbescheiden, von seinen Stärken zu reden. Paulus aber hat sein Fleisch gekreuzigt. Sein Ruhm, seine Leistung, alles ist am Kreuz gestorben. Er hat nur noch Jesus, den Gekreuzigten. Das Vorzeichen vor seinem Leben ist das Minus – er hat Jesus verfolgt. Da bringt ihm alles, was er auf die Reihe bekommt nichts. Und weil Jesus für ihn ALLES geworden ist, kann er sich freuen ohne Wenn und Aber. Denn alles ist Gnade. Alles was er hat oder kann ist nur und ausschließlich zum Ruhm von Christus. Für ihn bleibt da kein Ruhm übrig. Und das macht ihn so glücklich. Ich frage mich, ob wir uns nicht in unsere Mittelmäßigkeit als Christen oft bestärken, um dem letzten,

harten Schritt aus dem Weg zu gehen: Das Minus anzunehmen. Unser Fleisch, unser Ego, am Kreuz zurückzulassen. „Ja, Du machst natürlich auch Fehler, aber das ist nicht so schlimm“ – so trösten wir einander. Was, wenn das gerade die Gnade verhindert, statt Gnade zu sein?

Also – Paulus ist im Gefängnis. Und alle wissen, er sitzt dort nicht, weil er etwas geklaut hat oder jemanden geschlagen hat – sondern weil er verkündigt, dass Jesus Christus der Heiland für Sünder ist und wir Ihn als Herrn unseres Lebens annehmen und Ihm folgen müssen.

Und nun passiert etwas wunderbares: Mut bringt Mut hervor!

Er schreibt: *Meine Lage (hier im Gefängnis) hat die Verbreitung der Guten Nachricht sogar noch gefördert. Allen Leuten im Palast des Statthalters und allen anderen hier ist nämlich bewusst geworden: Ich bin deswegen in Haft, weil ich zu Christus gehöre. Und viele Brüder und Schwestern, die wie ich zum Herrn gehören, haben durch meine Haft Zuversicht gewonnen. Sie wagen jetzt viel mehr und verkünden die Botschaft ohne Furcht.*

Situationen der Verfolgung können uns einschüchtern. Was darf ich noch sagen, bevor ich als fundamentalistischer Christ gelte? Welche Gebote Gottes verschweige ich lieber, weil ich dann als intolerant oder extrem gelte? Sollte ich vom Marsch für das Leben, der sich für den Schutz ungeborenen Lebens einsetzt, lieber fernhalten, bei so vielen Gegendemonstranten? Das kommt schon ziemlich arrogant rüber, wenn ich sage, dass Jesus die Wahrheit ist – und uns keine andere Religion oder Weltanschauung Rettung und ewiges Leben bringt.

Und während wir so versuchen, irgendwie einen Weg zu finden, bei dem wir nicht zu sehr anecken, steckt Joshua Wong schon lang in chinesischer Haft. Einer der einflussreichsten Jugendführer unseres Jahrhunderts, nominiert für den Friedensnobelpreis. Wong hat sich als Christ für die Freiheit Hongkongs gegen China gestellt. Und Alexei Nawalny hat für seinen Mut, der sich aus seinem Glauben speiste, mittlerweile mit seinem Leben bezahlt. Aus Indien, aus der Region wo unsere Freunde von unserem Schulprojekt leben, bekommen wir immer neue Informationen von Verhaftungen von Pastoren und Gemeindeleitern. Und viele mutige Christfluencer, junge Christen bei uns, die im Internet für Jesus einstehen, nehmen Shitstorm, Hassmails und medialen Rufmord in Kauf, um Jesus treu zu sein.

Sie alle sind die Menschen, die wir brauchen! Wie ein Paulus.

Frage Dich, was Dir die Gute Nachricht von Jesus eigentlich wert ist? Hat Paulus nicht das Bessere gewählt? Ist es nicht das – inspirierend! Menschen, die wirklich

glauben und dafür alle Konsequenzen in Kauf nehmen. Sie machen uns Mut, selbst wieder ganz neu für Jesus einzustehen. Deshalb meine Bitte: sammle diese mutigen Christen nicht als Bleifiguren in Deine Vitrine der Helden, die Dir dazu dient, Dich als Christ im Recht zu fühlen, weil so tolle Leute auch Christen waren. Sondern tu es ihnen gleich! Die Zeiten, in denen wir Christen in Deutschland uns mit allerlei Kompromissen durchkuscheln konnten, sind vorbei.

Der Focus, den Paulus hat, die unverschämte Heilsgewissheit, die ihn erfüllt, sie werden deutlich bei seinen Überlegungen zum Ausgang seines Prozesses, auf den er im Gefängnis wartet – es ist eine Untersuchungshaft. Es könnte sein, er wird zum Tode verurteilt. Wie sieht Paulus den Focus seines Lebens?

Durch das, was mit mir geschieht, soll Christus in aller Öffentlichkeit verherrlicht werden. Dies galt schon immer, und es gilt auch jetzt.

Und es gilt, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe.

Denn für mich ist Christus das Leben. Und deshalb ist sogar das Sterben für mich ein Gewinn.

Andererseits gilt für mich: Wenn ich am Leben bleibe, kann mein Werk weiter Ertrag bringen. Ich weiß nicht, was ich vorziehen soll!

Ich fühle mich hin- und hergerissen: Ich wünschte, ich könnte sterben und bei Christus sein. Das wäre sehr viel besser.

Aber für euch ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.

Könntest Du das auch sagen? Dein Leben hier auf dieser Welt ist Auftrag, für Jesus zu wirken, dazu sind Dir die Tage geschenkt. Aber das Ziel, Deine Erfüllung ist es, bei Ihm zu sein. Sehnsucht nach dem vollen Leben in der kommenden Welt- bei Jesus. Von Angesicht zu Angesicht. Paulus weiß – durch Jesu Kreuz bin ich gerettet. Er ist sich gewiss: ich gehöre zu Jesus. Ohne Schatten oder Zweifel. Wenn ich jetzt stürbe – ich wäre bei Jesus.

Der Gefängnisaufseher von Philippi liest diese Zeilen. Er nickt. Ja, Jesus ist mein Leben. Damals wollte ich mir aus Angst vor dem, was Menschen mir antun können, das Leben nehmen. Und Jesus hat mir ewiges Leben geschenkt.

Er liest weiter:

Gott hat es euch geschenkt, etwas für Christus zu tun.

Ihr dürft nicht nur an ihn glauben, sondern auch für ihn leiden.

Ihr habt denselben Kampf zu bestehen wie ich.

Was das bedeutet, habt ihr schon früher an mir gesehen.

Er betet: „Ja Herr, Du bist mein Leben. Und ich danke Dir, dass ich nicht nur an Dich glauben darf, sondern auch für Dich leiden, wenn es sein soll. Schenke mir den Mut, Dein Zeuge und Diener zu sein, so wie ich es an Paulus gesehen habe.“

Und die Worte des Briefes von Paulus an ihre Gemeinde gehen ihm nicht mehr aus dem Kopf und aus dem Herzen. Und Dir?

Amen.

Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch

1. Studienhinweise

- Was finden wir über das Verhältnis von Paulus zu den Christen in Philippi in Kapitel 1 heraus? Markiere im Text alle Aussagen, die ihre Beziehung betreffen. Was fällt dir auf?
- Was genau passiert in der Gefangenschaft des Paulus? Markiere alles (andere Farbe), was damit zu tun hat. Was erlebt Paulus im Gefängnis? Was bewirkt seine Gefangenschaft?
- Wie beschreibt Paulus seine Beziehung zu Gott / Christus? Und wie wirkt sich das in seinem Leben aus? Und welche Hoffnung hat er?

2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Was denkst Du über das Gebetsleben des Paulus – was daran inspiriert Dich? Was überfordert Dich, wenn Du denkst, Du solltest auch so beten? Was kannst und willst Du übernehmen?
- Für wen sorgst Du so, wie die Philipper für Paulus? An wessen Dienst für Jesus hast Du so Anteil? Missionare – Auszubildende – Jugendreferenten.... Und kannst Du Dir vorstellen, dass es Freude in Dein Leben bringt, so jemanden zu unterstützen?

3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch

- Schaut Euch an, wie sich die Heilsgewissheit von Paulus zeigt (19-25). Könnt Ihr Seine Gewissheit nachvollziehen? Und was bedeutet es für Euch oder löst das bei Euch aus, wenn ihr an Euer Sterben denkt?
- In der Predigt heißt es, falsches Verständnis für die „Fehler“ der anderen könnte Gnade verhindern. Wie sieht Eure Gruppendynamik aus? Bestärkt Ihr Euch in Mittelmäßigkeit, darin, dass Ihr ja doch ganz

gut seid? Oder unterstützt Ihr Euch darin, Euer Ego ans Kreuz zu heften und wirklich aus Gnade zu leben? Und wie wäre es, wenn wir dann wie Paulus von dem reden, was durch Gott in unserem Leben möglich wird?

- Mut erzeugt Mut! Welche Vorbilder und Geschwister ermutigen Euch oder fordern Euch heraus, den Glauben mit Freiheit zu verkündigen? Überlegt, wieso solche Beispiele wie Paulus oder Nawalny uns so inspirieren.

4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen

- Überlege Dir eine konkrete Situation, in der es Dir „weh tut“, von Jesus zu erzählen, weil Du dazu Deine Komfortzone verlassen musst. Bete dafür, dass Gott Dir Mut schenkt, das zu tun.
- Für wen möchtest Du dauerhaft beten, wie Paulus für seine Gemeinden. Notiere Dir den oder die Namen vorne in Deine Bibel – und bete diese Woche jeden Tag für sie.

PREDIGTTEXT

Philipper 1 (Basisbibel)

1 Paulus und Timotheus, Diener von Christus Jesus.

An alle, die in Philippi leben und durch Christus Jesus zu den Heiligen gehören – samt den Gemeindeleitern und den Diakonen.

2 Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

3 Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke.

4 Ich danke ihm in jedem Gebet, das ich für euch alle spreche!

Ich kann voller Freude beten, 5 weil ihr euch so sehr für die Gute Nachricht einsetzt – vom ersten Tag an bis heute.

6 Ich bin ganz sicher: Der das gute Werk bei euch begonnen hat, der wird es auch vollenden – bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt.

7 Es ist ja nur richtig, dass ich so über euch alle denke.

Denn ich habe euch ins Herz geschlossen.

Wenn ich auch im Gefängnis sitze und vor Gericht die Gute Nachricht verteidige und für sie eintrete:

Ihr alle habt zusammen mit mir

Anteil an der Gnade, die Gott mir schenkt.

8 Gott ist mein Zeuge: Ich sehne mich nach euch allen mit der ganzen Liebe, die Christus Jesus in mir geweckt hat.

9 Und das ist es, worum ich bete: Eure Liebe soll immer noch größer werden und immer mehr geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis.

10 Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt.

Denn ihr sollt fehlerlos sein und keinerlei Anstoß erregen an dem Tag, an dem Christus wiederkommt.

11 Dann werdet ihr reichlich ausgestattet sein mit dem Ertrag der Gerechtigkeit.

Den lässt Jesus Christus wachsen, zur Ehre und zum Lob Gottes.

12 Brüder und Schwestern, das sollt ihr wissen:

Meine Lage hat die Verbreitung der Guten Nachricht sogar noch gefördert.

13 Allen Leuten im Palast des Statthalters und allen anderen hier ist nämlich bewusst geworden:

Ich bin deswegen in Haft, weil ich zu Christus gehöre.

14 Und viele Brüder und Schwestern, die wie ich zum Herrn gehören, haben durch meine Haft Zuversicht gewonnen.

Sie wagen jetzt viel mehr und verkünden die Botschaft ohne Furcht.

15 Einige verkünden Christus wohl aus Neid und Streitsucht.

Aber bei anderen geschieht es durchaus mit gutem Willen:

16 Sie tun es aus Liebe. Denn sie wissen, dass es mein Auftrag ist, vor Gericht die Gute Nachricht zu verteidigen.

17 Die anderen aber, die Christus aus Eigennutz verkünden, meinen es nicht ehrlich. Sie wollen es mir in meiner Gefangenschaft noch schwerer machen.

18 Was soll's! Ob mit Hintergedanken oder aufrichtig – die Hauptsache ist doch, dass Christus verkündet wird. Und darüber freue ich mich.

Auch in Zukunft werde ich Grund zur Freude haben.

19 Denn ich weiß: Alles, was ich jetzt durchmache, wird zuletzt zu meiner Rettung führen. Darin unterstützen mich eure Gebete und der Geist, durch den Jesus Christus mir beisteht.

20 Ja, es ist meine feste Erwartung und Hoffnung, dass ich mich nie lächerlich mache.

Im Gegenteil: Durch das, was mit mir geschieht, soll Christus in aller Öffentlichkeit verherrlicht werden.

Dies galt schon immer, und es gilt auch jetzt.

Und es gilt, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe.

21 Denn für mich ist Christus das Leben.

Und deshalb ist sogar das Sterben für mich ein Gewinn.

22 Andererseits gilt für mich: Wenn ich am Leben bleibe,

kann mein Werk weiter Ertrag bringen.

Ich weiß nicht, was ich vorziehen soll!

23 Ich fühle mich hin- und hergerissen: Ich wünschte, ich könnte sterben und bei Christus sein. Das wäre sehr viel besser.

24 Aber für euch ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.

25 Deshalb bin ich überzeugt, ja ich weiß:

Ich werde am Leben und euch allen erhalten bleiben.

So kann ich dazu beitragen, dass euer Glaube Fortschritte macht und ihr immer mehr Freude daran findet.

26 Ich werde euch noch viel mehr Grund geben, auf Jesus Christus stolz zu sein – dann, wenn ich wieder bei euch bin.

27 Eins ist wichtig: Führt euer Leben in der Gemeinde so,

dass ihr der Guten Nachricht von Christus Ehre macht.

Ob ich komme und euch wiedersehe oder ob ich nur aus der Ferne von euch höre: Steht fest zusammen in ein und demselben Geist. Kämpft alle miteinander für den Glauben, dessen Grundlage die Gute Nachricht ist.

28 Und lasst euch auf keinen Fall durch eure Gegner einschüchtern! Das wird für sie ein Beweis dafür sein, dass sie untergehen müssen und ihr gerettet werdet.

Und dieser Beweis kommt von Gott selbst.

29 Gott hat es euch geschenkt, etwas für Christus zu tun.

Ihr dürft nicht nur an ihn glauben, sondern auch für ihn leiden.

30 Ihr habt denselben Kampf zu bestehen wie ich.

Was das bedeutet, habt ihr schon früher an mir gesehen.

Und jetzt hört ihr von mir darüber.